

Mutter Teresa und der heilige Josefmaria

01.01.2004

Brian Kolodiejchuck M.C., Postulator des Heiligsprechungsprozesses für Mutter Teresa von Kalkutta, äußerte sich wenige Monate vor der Heiligsprechung des Gründers des Opus Dei über die Gemeinsamkeiten, die ihn und Mutter Teresa von Kalkutta verbinden.

Es ist erstaunlich festzustellen, wie unterschiedlich die Charismen und

Charaktere der Heiligen in der Kirche sind. Manchmal scheint es sogar, daß sie einander widersprechen, doch lernt man das Leben und die Geisteshaltung eines jeden tiefgreifend kennen, läßt sich ein sie vereinender gemeinsamer Nenner ausmachen: sie sind Abglanz der Wesensart Christi, des Heiligen par excellence.

So ist es auch im Fall der beiden großen Gestalten der Katholischen Kirche des Zwanzigsten Jahrhunderts: des seligen Josefmaria und Mutter Teresa, zweier sehr unterschiedlicher Menschen und Charismen, doch zugleich mit zahlreichen Übereinstimmungen.

Der zeitliche Zusammenklang ist Zufall: Gottes Vorsehung wollte, daß in den Tagen, da Mutter Teresa von Skopje (Mazedonien) kommend in Dublin ankam, um ihr religiöses Leben aufzunehmen, Ende

September/Anfang Oktober 1928, der selige Josefmaria in Madrid den Willen Gottes für das Opus Dei sah.

Bezüglich der gemeinsamen Punkten kann ich nicht darauf verzichten, auf ihre große Liebe zur Kirche, zum Papst, zur sakramentalen Beichte hinzuweisen; oder auf ihren unwidersprochenen Glauben an den Wert des Gebetes als Ausgangspunkt jeglichen apostolischen Handelns; und so vieler weiterer Aspekte wie etwa die Befähigung, ehrgeizige Projekte im Dienst an den Mitmenschen in Angriff zu nehmen.

Auch einige Charaktereigenschaften der beiden spiegeln oftmals diesen gemeinsamen Nenner wider, so die Fähigkeit, menschlich betrachtet augenscheinlich unlösbare Probleme augenblicklich zu lösen.

Unter vielen möglichen möchte ich bei einem besonders charakteristischen Punkt des

Charismas von Mutter Teresa
verweilen: ihrer Liebe zu den
Armen, Kranken und Sterbenden; in
einem Wort: für die der Hilfe am
meisten Bedürftigen. In ihnen sah
Mutter Teresa Christus selbst.

Auch im Leben des seligen
Josefmaria begegnen wir dieser
großen Verpflichtung, Christus, der
in den Not leidenden Menschen
gegenwärtig ist, zu helfen. Nicht bloß
mittels der großen Anstrengung, die
das Opus Dei unternimmt, Menschen
zu formen, wie es so viele Zentren,
Studentenheime, Universitäten etc.
deutlich machen. Es wird auch eine
große Anstrengung unternommen
im Hinblick auf die soziale Pflicht,
die Bedingungen aller Menschen zu
verbessern und, noch bedeutsamer,
den wahren Sinn und den
übernatürlichen Wert dieser Leiden
verstehen zu können. Das läßt sich
insbesondere in den ersten Jahren
der Geschichte des Opus Dei

erkennen, wie es in verschiedenen Zeugnissen, die in diesem Buch zusammengetragen wurden, zu lesen ist und vor allem aus den Worten derer spricht, die Zeugen der pastoralen Tätigkeit des seligen Josefmaria in den Hospitälern von Madrid waren, wie Schwester María Jesús Sanz, Asunción Muñoz und Schwester Isabel Martín. Die Armen, Kranken und Obdachlosen waren die Waffen, um die Schlacht zu schlagen, das Opus Dei auf den Weg zu bringen.

Und in beiden Fällen, beim Gründer des Opus Dei ebenso wie bei Mutter Teresa, erkennt man an der Wurzel dieser Verpflichtung den Glauben, der sie Christus in jedem einzelnen Menschen wahrnehmen ließ.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://opusdei.org/de-at/
article/mutter-teresa-und-der-heilige-
josefmaria-2/](https://opusdei.org/de-at/article/mutter-teresa-und-der-heilige-josefmaria-2/) (24.03.2025)